

www.punkt.ch

**.ch**

DIE ZEITUNG DER SCHWEIZ



## Zürcher Goldjunge öffnet Tür zu Promis

Patrick Liotard-Vogt ist erst 24 und schon CEO. Der Goldjunge von der Zürcher Goldküste hat «The World's Finest Clubs» gegründet und verbringt Party-nächte mit Glamour-Girls wie Beyoncé (Bild) und Paris Hilton. Das Glückskind verdient dabei noch Geld.

seiten 16 + 17

Bild: Fotolia

# Clubs Ein Zutritt zu

Von Barbara Ryter

Er ist erst 24 Jahre jung und bereits CEO: Der Zürcher Patrick Liotard-Vogt feiert als Unternehmer weltweit Erfolge mit Prominenten.

Am Anfang stand der Eigennutzen. «Meine Internatfreunde und ich kamen in der ganzen Schweiz problemlos in die exklusiv-

ten Clubs, im Ausland aber nicht immer», sagt Patrick Liotard-Vogt, der aus gutem Haus an der Zürcher Goldküste stammt. So entstand die Idee von «The World's Finest Clubs».

Wer die Karte dieser Vereinigung besitzt kommt weltweit in die besten Clubs rein – ohne Diskussionen mit dem Türsteher, ohne Anstehen und ohne Eintritt zu bezahlen. Natürlich hat dies seinen Preis: Die Karte kostet 2000 Euro im Jahr. Dafür treffen die heute 1200 Mitglieder nicht selten auf VIPs.

Liotard-Vogt selber hat schon ausgelassene Partys



## Ornella Muti kauft Kunst in Zürich

Wenn die Galerie Gmurzynska ruft, kommen Weltstars. Anlässlich der neuen Ausstellung des Künstlers Fernando Botero stattete gestern auch die italienische Filmdiva Ornella Muti mit ihrem Partner Kerherve Fabrice der Limmatstadt einen Besuch ab. *(cat)*



# Schweizer schafft VIP-Partys

mit Beyoncé, Jay-Z, Paris Hilton und P. Diddy gefeiert. «Es sind Menschen wie du und ich», sagt Liotard-Vogt, «ausser dass sie von mehreren Bodyguards umringt sind.» Alle hätten übrigens eine Gemeinsamkeit: Sie trinken mit Vorliebe den edlen Champagner von Dom Pérignon.

## Das Geschäft läuft

Das Geschäft mit der Karte läuft gut. In Berlin eröffnete Liotard soeben ein Büro – und weitere Auslandsniederlassungen in Peking, New York und Dubai folgen demnächst.

Patrick Liotard-Vogt ist zwei bis dreimal die Woche im Ausland unterwegs, um neue Clubs und auch Hotels sowie Restaurants zu testen und Kooperationen mit verschiedenen Partnern abzuschliessen. «Ich freue mich

jeden Tag auf meine Arbeit», sagt er.

Wo lohnt es sich zurzeit, eine Nacht durchzufeiern?

«Meine Favoriten sind das Kiss & Fly in New York, das Maya in London und das Le Bâoli in Cannes», sagt Liotard-Vogt.

Und in der Schweiz? Da gehören seiner Ansicht nach die Nachtlokale Chlötterli (Gstaad), Platinum (Genf), Red Club (Lausanne) und Indochine (Zürich) zum erlauchten Kreis.

[www.finestclubs.com](http://www.finestclubs.com)



Feiert oft selber mit: Patrick Liotard-Vogt mit Model Eva Herzigova (oben) und Sängerin Beyoncé (links). Bild:pd

*Kurt Cobain ist ja nun schon ein Weilchen tot. 14 Jahre, um genau zu sein. Gutes Geld lässt sich mit dem legendenumwobenen Musiker aus Seattle aber immer noch verdienen. Nach seinem Suizid 1994 kamen diverse Live-Alben und Best-of-CDs seiner Band Nirvana auf den Markt. Da wurde auch noch die letzte Hobby-Aufnahme aus der Garage ausgegraben und verscherbelt. Der Tantiemen-Rubel, der da rollt, scheint auf direktem Weg in die Botox-Behandlungen der lustigen Witwe Courtney Love zu fliessen.*

**Die lukrative Leichenflederei geht nun in eine neue**



## Wer raucht eigentlich Kurt Cobain?

Runde. Die australische Künstlerin Natascha Stellmach kündigte diese Woche an, die Asche von Kurt Cobain rauchen zu wollen. Das ganze natürlich unter dem hehren Anspruch hoher Kunst: Paffen will sie Cobains sterbliche Überreste nämlich als Teil ihrer Ausstellung in der Berliner Galerie Wagner und Partner. Am 11. Oktober schon

soll in der deutschen Hauptstadt der prominente Rauch aufgehen.

Wie die Künstlerin in den Besitz von Cobains Asche gelangte, will sie nicht verraten. Nur, dass sie sie «erworben» habe. Tatsächlich hatten Einbrecher im Mai die Urne mit dem Grunge-Gott selig aus Courtney Loves Villa entwendet.

Sekt oder Selters? VIP-Asche oder doch ganz bescheiden die von der Verwandtschaft? Altrocker Keith Richards gab weiterem den Vorzug. In einem Interview erzählte er freimütig, die Asche seines verstorbenen Vaters – verfeinert mit ein wenig kolumbianischem Koks – geschmupft zu haben. Diese Äusserung löste eine Welle der Empörung aus. Und plötzlich soll das ganze nur mehr ein schlechter Scherz gewesen sein. Dass es nächste Woche tatsächlich Cobains Asche ist, die da geraucht wird, darf wohl bezweifelt werden. Eines ist aber sicher: Natascha Stellmachs PR-Stunt ist geglückt.